

**Twüschén Wahnsinn un Mallorca**  
(Zwischen Wahnsinn und Mallorca)

**Komödie in drei Akten**

**von**

**Bernd Spehling**

**Plattdeutsche Fassung**

**von**

**Heino Buerhoop**

**Plausus Theaterverlag**  
**Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

## **Inhalt:**

Sie meinen, einen Zustand zwischen Wahnsinn und Mallorca gibt es nicht? Nun, Gilberts Geschichte beginnt auch mit weit eindeutigeren Absichten. Schließlich will er seinen Ehestrapazen endgültig den Rücken kehren und den Rest seines Lebens in mediterraner und sonniger Atmosphäre genießen - ohne seine Frau Caroline! Dieser schenkt er kurzerhand ein Wochenende auf einer Beautyfarm, um in Seelenruhe auszuziehen und für immer nach Mallorca zu entschwinden. Die Abfahrt der Frau Gemahlin zur Beautyfarm und das Eintreffen der Umzugshandwerker bei Gilbert bleiben allerdings die einzigen Geschehnisse, die fortan in diesem Hause planmäßig ablaufen. Gilberts Freund Peter – wie immer hilfsbereit – hat plötzlich eine Anhalterin im Schlepptau, die sich als „leichte“ Dame entpuppt und eindeutige Absichten hat. Dummerweise sperrt sich dann noch seine Nachbarin aus ihrer Wohnung aus – nur mit einem Negligé bekleidet – und sucht bei Gilbert Asyl. Als seine Schwiegermutter „nach dem Rechten sieht“, hat Gilbert doch arge Erklärungsnot, warum all diese skurrilen und teils kriminellen Personen bei ihm ein und aus gehen. Trotz dieses Wahnsinns ist er dennoch wild entschlossen, nach Mallorca zu entfliehen. Doch wo wird die Geschichte enden? Im Wahnsinn? Auf Mallorca? Oder vielleicht tatsächlich irgendwo dazwischen? - Sehen Sie selbst ...

**Rollen:** 9 Rollen (4w/5m) – davon 1 Rolle gut geeignet für Seniorin

**Spielzeit:** ca. 110 Minuten

**Bühnenbild:** Wohnzimmer

## **Rollen und Einsätze:**

**Gilbert Miller** Frustrierter Ehemann, der entschieden hat, das Weite zu suchen (246)

**Caroline Miller** Dominante Ehegattin von Gilbert (32)

**Peter Ericson** Gilberts naiver, aber bester Freund (164)

**Jaqueline Touissant** Leicht bekleidete Nachbarin (32)

**Lena** Prostituierte mit entsprechender „Berufskleidung“. Zuweilen frech und nicht gerade auf den Mund gefallen (70)

**Angelo Stagioni** „Arbeitgeber“ von Lena. Spricht gebrochen Deutsch mit italienischem Akzent. Er sollte entsprechend auffallend gekleidet sein mit einem Anzug, weit geöffnetem Oberhemd, Gel in den Haaren und vielen Halsketten. Ausgestattet ist er mit einem „Springmesser“ (44)

**Klaus** Möbelpacker. Trägt eine Latzhose und kariertes Hemd (14)

**Robert, genannt „Roberta“** Ein „etwas anderer Möbelpacker“. Trägt eine Latzhose und ein grellfarbenedes Hemd (rosa oder silber glitzernd, auf jeden Fall besonders schrill). Seine Haare sind modisch frisiert und im Gesicht könnte er, nicht zu auffällig, damenhaft geschminkt sein. Er geht beschwingt und mit femininen Bewegungen (75)

**Penelope** Gilberts dominante und skeptische Schwiegermutter, ältere Dame (60)

**Bühnenbild:**

Das Wohnzimmer von Gilbert und Caroline.

Vorne links eine Tür zur Küche. Hinten links eine Tür zum Hauseingang. An der hinteren Wand links ist ein Fenster, rechts eine Vitrine. Dazwischen steht ein kleiner Tisch mit einem Radio und einem Telefon. Hinten rechts eine Tür zum Bad, vorne rechts eine Tür zum Schlafzimmer. Auf der Bühne vorne rechts ein Teewagen, auf dem verschiedene alkoholische und nichtalkoholische Getränke sowie entsprechende Gläser stehen.

In der Mitte der Bühne ein Tisch, eine Couch und zwei Sessel.

Vorne links stehen ein kleiner Kosmetikkoffer und ein großer Koffer.

**Zeit:** Winter

**Hinweis:**

Musikeinspielungen sind nur optional. **Für eventuelle GEMA-Pflicht ist die Theatergruppe selbst verantwortlich.**

## 1. Akt

### 1. Szene

Caroline, Gilbert

*Noch bei geschlossenem Vorhang ertönt Musik, ein möglichst stimmungsvoller, möglichst aktueller Hit, der zunächst laut angespielt wird. Der Vorhang öffnet sich und auf dem Sofa sitzt Gilbert, eingehüllt in einer Wolldecke, so dass nur sein Kopf zu sehen ist. Im Mund steckt ein Fieberthermometer. Sein Gesichtsausdruck ist entsprechend mitleiderregend. Die Musik spielt weiter, wird allerdings, nachdem sich der Vorhang geöffnet hat, leiser und kommt jetzt aus dem Radio. Nach kurzer Zeit verstummt die Musik.*

**Stimme aus dem Radio:**

Und nun das Wetter, powered by Gebrüder Dampfeisen – dem Heizdeckencenter für die ganze Familie: Ein aus dem Osten nahender Tiefausläufer beschert uns über's Wochenende einen Orkanschneesturm, der sich gewaschen hat. Sollten Sie also eine Rodeltour planen, vergessen Sie nicht, Ihren Kindern ein Bügeleisen in die Jacke zu stecken, ansonsten könnte es sein, dass der Filmtitel „Vom Winde verweht“ für Ihre lieben Kleinen eine völlig neue Bedeutung erlangt.

Die Straßen werden voraussichtlich völlig vereisen. Sollten Sie also vorhaben, endlich den Besuch Ihrer Schwiegermutter zu realisieren, wäre jetzt die Gelegenheit, mit einer Einladung wenigstens den guten Willen zu zeigen.

Für die frisch Verheirateten unter Ihnen: Die Temperaturen erreichen bis morgen Mittag Tiefstwerte von minus 20 Grad Celsius, für September des kommenden Jahres wird daher mit einem statistischen Anstieg der Geburtenrate um bis zu 20% gerechnet.

Wir machen weiter mit Musik.

*Musik spielt.*

**Caroline:** *(kommt von hinten rechts, sie trägt einen langen offenen Mantel und einen Hut. Sie wirkt hektisch und schaltet das Radio aus)*

Also, Schatz, du glöövst wükklich, ik kann di hier dree Daag alleen sitten laten?

*Gilbert nickt.*

**Caroline:**

Also, in't Köhlschapp find'st du för vundaag Filet, för Sünnavend Camembert un de Bickbeern. *(überlegt)* Un Sünndag bün ik jo ok al wedder trüch. Un wenn du van buten rinkümmst, pass up, dat du keen dreckigen Schoh hest – oder kannst du di dor noch up besinnen, wo de Huulbessen steiht?

*Gilbert, der damit zu tun hat, sich mit Ausnahme seines herausragenden Kopfes in seine Wolldecke zu hüllen, kann wegen seines Thermometers nur gestikulieren.*

**Caroline:**

Na, sühst du, du weeßt dat nich. – Un vergitt nich, vunavend de Huusdöör aftosluten ... du weeßt, ünner in Parterre wurr al tweemaal inbraken! Hest du di markt, wennehr du den Müll rutstellen musst?

*Gilbert gestikuliert.*

**Caroline:**

Natürlich hest du di dat wedder mal nich markt. To'n Glück bün ik jo blots dree Daag weg un nich dree Weken. Anners würrst du seker den Pizzaservice upsöken, un ik würr vör luter Pappschachteln nich mehr dör de Döör dörkamen. Sünnavend, Sünnavend musst du den Müll rutstellen, hest du dat nu mitkregen?

*Gilbert gestikuliert.*

**Caroline:**

Ik seh al, ik warr di allens upschrieven möten. Villicht is dat beter, ik roop mien Mudder an, dormit se een Oog up di hett. Wat meenst du?

*Gilbert bekommt sichtlich Panik und schüttelt entsprechend verzweifelt den Kopf, währenddessen geht Caroline, die sein Kopfschütteln nicht bemerkt, nach hinten zum Telefon.*

**Caroline:**

Jo, du hest recht, dat is woll dat Beste. *(wählt)*

*Gilbert gestikuliert Verzweiflung.*

**Caroline:** *(ins Telefon)*

Mudder? ... Jo, ik bün dat, Caroline. Jo, stell di vör, dat is so wiet, ik stah al in Hoot un Mantel. Gilbert hett mi doch to'n Geburtsdag dat Wekenenn up een Beautyfarm schunken, dor harr ik di doch al van vertellt. Eerst heff ik överleggt, ik kunn Gilbert villicht mitnehmen, heff so beten dacht, Grundsaneern un Ünnerboddenschutz kunn em ok mal gootdoon, man nu hett he sik woll wat infungen, anständigen Snöof mit Fever. Kunnst du ...? ... Wat? Jo, dat wull ik jüst ... Jo, jo. Laat mi ... Wat? ... Doch ... Jo, jo ... Ik wull ok blots ... Nee, nee, dor bruukst du nich allens ... As du meenst ... Wat för Buddels? Ne, he warrt dat muddeln ... Eten maken? ... Dor mutt ik em fragen. *(zu Gilbert)* Schall Mudder di Frikadellen ...?

*Gilbert gestikuliert völligen Ekel und schüttelt den Kopf.*

**Caroline:** *(ins Telefon)*

Jo, ik denk woll. Villicht kunnst du de liekers mitbringen, denn kann ik de, de överbleven sünd, noch infreern un bruuk de hele Week nich mehr to kaken, wenn ik trüch bün.

*Gilbert kann's sichtlich nicht fassen und seine Verzweiflung ist kaum noch zu überbieten.*

**Caroline:** *(ins Telefon)*

Also goot, denn laat di dat goot gahn ... Wat? Of he weet, dat sünnavends de Müll an de Straat mutt? *(sieht zum zusehends mehr verzweifelnden Gilbert)* Ik weet nich recht. Du kennst em jo. Tschüüs. *(legt auf)* So, denn wüllt wi mal sehn, of du Fever hest.

*Sie geht zu Gilbert, nimmt ihm sein Fieberthermometer aus dem Mund und sieht drauf.*

**Caroline:**

Hm, Fever hest du tominnst nich.

**Gilbert:**

Villicht is dat dorüm besünners ernsthaftig?

**Caroline:**

Ehemänner leevt länger as Alleenstahn'de.

**Gilbert:**

Dorför maakt dat de Ehemänner nix ut, dat se ehrder starvt.

**Caroline:**

Wenn du meenst.

*Sie küsst ihn auf die Wange.*

**Caroline:**

Maak't goot, mien Schatz, övermorgen bün ik trüch – un maak keen dumm't Tüüg, höörst du?

**Gilbert:**

Wat kunn ik in mien Tostand woll för dumm't Tüüg maken? Ik legg mi glieks wedder in't Bett un slaap mi eerstmal orntlich ut.

**Caroline:**

Do dat. De slöppt, de sünnigt nich. – Och jo, dree Daag up een Beautyfarm. Ik warr mi dat dor richtig goot gahn laten: Peeling, Gesichtsmassaag, Maniküür, allens, wat goot is för mien Teint. Also, düt Jahr hest du di dat to mien Geburtsdag jo richtig wat kosten laten.

**Gilbert:**

Ik will hopen, dat dat ok wat bringt.

**Caroline:**

Wat schall dat heten?

**Gilbert:**

Ik ... ik meen ... ik wull seggen ... Haptsaak is doch, dat dat wat bringt. Du schallst di goot verhalen, dat wull ik dormit seggen.

**Caroline:**

Och so, jo. Ik denk woll, dat krieg ik hen. Maak't goot, mien Schatz. *(geht nach hinten links ab)*

*Was von Gilbert zunächst noch nicht registriert wird, daher redet er weiter.*

**Gilbert:** *(leidend)*

Maak di keen Sorgen wegen mien Krankheit. Ik denk mal, dat stännige Sweten warrt sik bold leggen. Keen Grund, sik den Spaaß verdarven to laten. Villicht gah ik later noch in de Aftheek un haal mi wat gegen Verköhlen oder wat, dormit ik keen Pien mehr heff ... oder ok wat to'n Inslapen. Schull dat denn liekers rapide mit mi bargdaal gahn, denn heff ik mi al de Nummern för den Nootdeenst trecht leggt – blots för den slimmsten Fall. Maak di also nich allto grode Sorgen. Du weeßt doch ...

*Man hört die ins Schloss fallende Haustür sehr laut. Danach hält Gilbert einen Moment verwundert inne. Nach kurzer Pause springt er entschlossen auf, wirft seine Wolldecke zur Seite und zum Vorschein kommt seine Arbeitskleidung. Er trägt Jeans und ein Oberhemd mit hochgekrempeelten Ärmeln. Aus der Gesäßtasche zieht er einen Zollstock und beginnt die Vitrine auszumessen. Danach geht er nach vorne rechts ab und kommt kurz darauf mit einem Umzugskarton zurück, den er vorne links auf der Bühne abstellt. Das Telefon klingelt. Er geht und nimmt den Hörer ab.*

**Gilbert:** *(ins Telefon)*

Peter. *(sieht auf die Uhr)* Wat is los? Wi harrn afmaakt, dat du al siet genau twölf Minuten hier ween musst harrst. – Du röppst ut'n Auto an? Du weeßt woll, dat man bi't Fahrn nich telefoneern dröff. – De Straten sünd glatt? Noch leger! *(sieht aus dem Fenster)* Verdammte dicke Kacke, denn fahr ik vörsichtig. Den Plaan mit de Tiet mööt wi inhollen, höörst du?! – Se is jüst dör de Döör dör. De Möbelpackers kaamt in *(sieht auf die Uhr)* söventeihn Minuten! Dat Mehrste is al verpackt, ahn dat se wat mitkregen hett ... Se hett eenfach noog mit sik sülvst to doon. De Karton steiht al in'n Keller. In genau *(sieht auf die Uhr)* negenuntwintig Stünnen, sövenuntwintig Minuten un dörteihn Sekunnen geiht mien Floog in de Freeheit, also maak to. – Hallo? Wat is? – Wat schall dat heten, du kannst nix mehr sehn? – Hallo? – Peter? – Üm Himmels Willen, nu snack doch endlich! – Wat schall dat heten, du hest een öllere Daam up de Motorhauv? – Schillerstraat? – Natürlich is dor een Zebrastriepen. Röögst se sik noch? – Wat, se demoleert mit ehrn Handstock dien Auto? Dat is een goot't Teken. Liekers seh to, dat du gau her kümmt – un möglichst gesund, ik bruuk di hier! Ik maak al mal de Buddel up. Vörweg mööt wi up mien nee't Leven in de Sünn anstöten. Bit glieks! *(legt auf und geht nach vorne links ab. Kurz darauf kommt er mit einer Flasche Sekt und zwei Gläsern zurück, in die er einschenkt. Er stellt alles auf dem Wohnzimmertisch ab)*

*Es klingelt an der Haustür. Er sieht auf die Uhr.*

**Gilbert:**

Donnerweer, dat is echt een fixen Keer! *(geht nach hinten und ruft gut gelaunt in Richtung Haustür)* Kumm rin, de Huusdöör is apen! *(kurz darauf geht er zurück zu den Sektgläsern, auf dem Weg dorthin)* Ik weer al fliedig.

## 2. Szene

Gilbert, Jaqueline

*Von hinten links kommt - von Gilbert unbemerkt - Jaqueline auf die Bühne. Sie trägt nur ein Negligé.*

Ik hoop, di stöört nich, dat nich besünners upröömt is; man du weest jo, wo hövel warrt, fällt Spaans. (*nimmt die Sektgläser und steht damit mit dem Gesicht zum Publikum*) Du kannst di gor nich vörstellen, wat ik mi freut heff. So lang heff ik up düssen Dag töövt un nu is dat endlich so wiet! Endlich!

**Jaqueline:**

Ik weet, ik harr mi al lang de annern Navers vörstellen schullt, man ik heff sülvst noch de Wahnung vull mit Kartons.

**Gilbert:** (*bleibt regungslos stehen, sieht sich dann vorsichtig um, entdeckt Jaqueline und erschrickt*) Dat kann nich angahn, ik heff doch noch gor nix drunken!

**Jaqueline:**

Entschulligt Se, man de Döör weer apen – un wiel Se ropen hebbt, bün ik ok rinkamen.

**Gilbert:**

Allens klaar.

**Jaqueline:**

Se mööt mi helpen, ik sitt bannig in'ne Kniep. Seker wunnert Se sik, dat ik in düsse Kledaasch hier eenfach so rinplatz.

**Gilbert:**

Nu jo, so beten woll, man dat maakt mi nix.

**Jaqueline:**

Ik much mi eerstmal vörstellen: Jaqueline Toussaint. Ik bün de nee'e Naversche van gegenüber.

**Gilbert:**

Verstah.

**Jaqueline:**

Ik bün siet güstern dorbi, hier intotrecken. De hele Wahnung steiht noch vull mit Kartons. Blots dat Bett heff ik provisorisch upstellen kunnt. Dat weer de eerste Nacht in mien nee'e Wahnung, verstaht Se?

*Gilbert sieht ungeduldig auf die Uhr.*

**Jaqueline:**

Stöör ik?

**Gilbert:**

Nee, nee, vertellt Se ruhig wieter. – De eerste Nacht ...

**Jaqueline:**

... in mien nee'e Wahnung, genau. Jüst even weer de Zeitungsjung dor. He leggt hier de Zeitung jümmers vör de Huusdöör. Ik wull kieken, of sik dor wat röögt harr, dat is allens noch so anners ... allens kümmt een so afsünnerlich vör, weet Se?

**Gilbert:**

Seker.

**Jaqueline:**

Nu jo, ik gah also rut vör de Döör un seh jüst noch den Zeitungsjung daalflitzen. Also dreih ik mi üm, wiel ik noch nich fröhstückt heff, weet Se? Tjä – denn is dat passeert. – Peng!

**Gilbert:** (*entsetzt*)

Hett een up Se schaten?

**Jaqueline:** (*lacht*)

Aver wo denkt Se hen ... De Döör is dichtknallt un buten is blots een Drücker. Nu kaam ik nich mehr in mien Wahnung.

**Gilbert:**

Keen Problem, wi roopt foorts een Slöteldeerst an, de warrt helpen können.

**Jaqueline:**

Nu jo, dat is Freedag, an een Warkdag dröff dat keen Problem ween. Se sünd bannig nett.

**Gilbert:**

Aver ik bidd Se. – Muchen Se een Glas Sekt?

**Jaqueline:**

Oh, geern. Dat is blots ... up nöchtern Magen kann ik den eigentlich nich af, weet Se?

**Gilbert:**

Och so, dat fehlende Fröhstück. Kaamt Se doch mit in mien Köök, dor is tominnst noch beten Geschirr. Den Rest heff ik al in de Kartons verpackt.

**Jaqueline:**

Kartons?

**Gilbert:**

Och so, äh, jo, dat is een längere Geschicht. Nu kaamt Se man mit un fröhstückt Se eerst mal.

*Er geht nach vorne links ab und sie folgt ihm.*

**Jaqueline:**

Se sünd echt nett.

*Es klingelt.*

### 3. Szene Gilbert, Peter